Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 23 (1966)
Heft: 6

Artikel: Das Blut als Träger des Lebens
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-969382

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tel bedienen. Schon längere Zeit erhielten daher die Kinder Urticalcin, und was sehr vorteilhaft war, auch nur wenig künstliche Süssigkeiten. Der Kalkmangel, der gleichwohl in Erscheinung trat, war der Unkenntnis zuzuschreiben, dass man mit dem Kalk zusammen auch genügend Vitamin D einnehmen muss. Die Mutter selbst verfügt über ein schlecht arbeitendes Lymphdrüsensystem, und in der Jugend hatte auch sie unter Kalkmangel gelitten. Ein solcher Zustand überträgt sich in der Regel auf die Kinder. Erkennt man diesen Mangel nicht frühzeitig, dann bleiben die Kinder sehr empfindlich und sind für Infektionskrankheiten, vor allem für Erkältungen, sehr empfänglich.

Wenn man nun bei solchen Kindern die Mandeln kontrolliert, dann sind diese fast immer belegt und mehr oder weniger geschwollen. Links und rechts am Hals kann man unter dem Unterkiefer daher geschwollene Lymphdrüsen feststellen, die sich wie buchstäbliche Mandeln anfühlen lassen. In der Regel sind diese leicht druckempfindlich. Kinder, die auf diese Weise benachteiligt sind, benötigen viel Licht, Luft und Sonne, also Bewegung im Freien inmitten gesunder, frischer Luft. Leider laufen aber gerade solche Kinder nicht gern und klagen rasch über Müdigkeit, weshalb ihnen auch die benötigte Ausdauer fehlt. Wenn man sie anzuspornen vermag, ohne einen Zwang auf sie auszuüben, dann erreicht man gesteigerten Appetit, der in solchem Falle meist schlecht ist. Man fördert ferner die so notwendige Sauerstoffaufnahme und verbessert den Blutkreislauf, was zur Folge hat, dass die Kinder nicht mehr so leicht frieren und sich dadurch nicht mehr so rasch erkälten. Gleichzeitig sollte man den Kindern auch noch eine wertvolle, natürliche Ernährung verarbeichen. Als Zusatz ist auch ein gutes Kalkpräparat wie Urticalcin nebst Vitamin D, vorteilhaft in Form von Vitaforce, sehr zu empfehlen. Beachtet man diese Ratschläge gewissenhaft, dann kann man die Kinder zusehends erstarken sehen, so dass sie nach einigen Jahren den überempfindlichen Zustand überwunden haben, da sie viel widerstandsfähiger geworden sind. Wer schon als Kind seine lymphatische Veranlagung beseitigen kann, wird als junger Mann oder junge Mutter nicht mehr befürchten müssen, diesen Nachteil unwillkürlich auf die Nachkommen zu übertragen, denn man wird den Kindern nur den Zustand, in dem man sich zur Zeit der Zeugung befand, übermitteln. Was nachher in bejahendem oder verneinendem Sinne geschieht, berührt die Erbmasse des Kindes nicht mehr. Oft muss man nur einige kleine Änderungen in der Ernährung beachten oder in der Verabreichung einiger Naturmittel stetig sein, um dem Körper die Möglichkeit zu verschaffen, dass er vererbte oder erworbene Schäden auszumerzen vermag.

Das Blut als Träger des Lebens

Wenn wir ein modernes Lebensmittelgeschäft oder ein schönes Reformhaus betreten und die Fülle von Nahrungsmitteln bestaunen, wenn wir zudem nebenbei im Früchte- und Gemüseladen die vielen herrlichen Früchte und Gemüse bewundern, dann sollten wir gleichzeitig auch einmal darüber nachdenken, dass all die Nährstoffe, Mineralbestandteile, Vitamine, Fermente, Encyme und wie die bekannten und unbekannten Stoffe, die wir zur Erhaltung des Lebens benötigen, alle heissen mögen, in irgendeiner Form auch in unserem Blute enthalten sind. Ein Gefässnetz, das Hunderte von Kilometern misst, führt täglich den lebenerhaltenden Extrakt gelöster Elemente jeder einzelnen Zelle zu. Ein noch nicht erforschtes Prinzip, das man fälschlicherweise nur als Osmose bezeichnet, sorgt dafür, dass überall das abgegeben wird, was jede der verschiedenen Zellgruppen benötigt. Es ist dies in der Tat ein geheimnisvoller Vorgang, der nach unbekannten Gesetzen fehlerlos funktioniert. Ernste Wissenschaftler möchten gerne tiefer in diese

Mysterien hineinschauen können, um sie vollständig zu erfassen und das gewonnene Verständnis nutzbringend anwenden zu können. Äusserst interessant ist es, beobachten zu können, dass sich bei Mangel an gewissen Stoffen sogar ein schwer erklärbarer Selbstaufbau einzusetzen beginnt. Diesen Vorgang nennt man Synthetisierung. Durch diese kann der Körper bis zu einem gewissen Punkte Mangelstoffe ersetzen.

Sehr bedenklich aber sieht es in unserem Körperhaushalt aus, wenn das Gefässsystem verengt, ja sogar verstopft wird! Dies kann durch überreiche Fett- und Eiweissnahrung geschehen. Kalkablagerungen können den Querschnitt verengen, ja es kann sogar soweit kommen, dass die Gefässe, womöglich auch die Hauptgefässe, dermassen stark verstopft werden, dass das Blut überhaupt nicht mehr durchkommt. Mit bewunderungswürdigem Selbsterhaltungstrieb baut zwar der Körper neue Gefässe und erweitert kleine Nebengefässe, damit keines der Glieder völlig abgeschnitten wird und somit absterben muss. Dies ist beispielsweise beim Altersbrand der Fall, weshalb die betroffenen Gliedmassen, die schwarzgrau geworden sind und nach Aceton riechen, amputiert werden müssen.

Notwendige Änderungen

Es ist daher sehr töricht, wenn man in seiner Lebensweise nicht ändert, was die Gefahr heraufbeschwören kann. Warum sollte man nicht lieber etwas fettärmer essen, vor allem die tierischen Fette meiden, und warum sollte man auf das Zigarettenrauchen nicht verzichten können, wenn man dadurch doch verhindern kann, dass die Gefässe verengt werden? Warum sollten wir so töricht sein und unser Leben frühzeitig beenden müssen, nur weil wir den Willen und die Entschlussfähigkeit nicht aufbringen wollen, gegen Gewohnheit und Genusssucht erfolgreich anzukämpfen? Lassen wir uns nicht täuschen, denn der Herz- oder Gefässtod kann uns ereilen, bevor unsere Kinder ihre berufliche Ausbildung beendet haben, bevor sie sich also selbst erhalten können. Statt frühzeitig auf einige Genüsse zu verzichten, sehen wir uns vor die Tragik gestellt, unsere Frau als Witwe den Hyänen der Gesellschaft überlassen zu müssen. Wie viel angenehmer wäre es, den Lebensabend in Abgeklärtheit und Reife mit ihr zusammen geniessen zu können!

Elastische Gefässe sind wertvoller als ein grosses Bankkonto und eine entsprechende Lebensversicherung. Es wäre daher angebracht, die Lebensweise zu ändern, bevor die Lettern der Zeitung doppelt erscheinen, bevor der Gang durch den Betrieb unsicher und schwankend wird und bevor kleine, oftmals wiederkehrende Absenzen und Schwindelanfälle die bitteren Folgen einer Nikotinvergiftung anmelden. Immer mehr Millionen Menschen werden im schönsten Alter, in den Sechzigerjahren, vom Gefässtod plötzlich aus dem Leben gerissen, und zwar nicht unverschuldet, denn dies wäre nicht nötig gewesen. Aber eben, man hat zugelassen, dass die Kanäle, durch die täglich die Elixire des Lebens zu jeder einzelnen Zelle, somit auch zur Herzzelle geführt werden, verengt und verstopft wurden. Dies hat den Hungertod der Zelle zur Folge, und damit endet auch das Leben. Die energische Stimme eines Generaldirektors wird in solchem Falle dem unerbittlichen Tod keinen Halt gebieten können. Goldene Schnüre oder ein gelber Lorbeer auf der Mütze des Staatskleides schützen vor der Tragik des Gefässtodes keineswegs. Auch der gute Wein im Keller ändert nichts an der Sachlage. Noch weniger werden die Havannastumpen, die im Kistchen liegen, das aus schönem rotem Holz angefertigt ist, das unerbittliche Geschehen, das ihr täglicher Genuss im Gegenteil beschleunigen hilft, zu wenden vermögen.

Sinnvoll äusserte sich einst Demokrit, ein grosser Denker der Antike, indem er sagte: «Gesundheit erflehen die Menschen von den Göttern, dass sie aber selbst die Macht davon in sich tragen, das wissen sie nicht.» Es ist indes ihrer Kurzsichtig-

keit zuzuschreiben, wenn sie es selbst heute noch nicht wissen wollen. Der erwachsene Mensch berechnet sorgfältig genau, was dem Kleinkind nützt und was ihm schadet, um das Nützliche zu wählen und das Schädliche zu lassen; sollte er da nicht auch diese weise Einstellung für sich selbst beachten? Statt dessen aber verleiten ihn Gewohnheit und Genusssucht zum Glauben, er werde das Leben durch schädigende Einflüsse nicht gefährden. Als Träger des Lebens spricht jedoch sein Blut eine andere Sprache, und ihr sollten wir Gehör schenken und daher wie beim Kleinkind meiden, was uns schaden kann.

Der Leberkrebs als primäre Erscheinung

Als ich in Südafrika mit einem Arzt einige Spitäler der Bantus, wie man dort die schwarze Bevölkerung der Eingeborenen nennt, besuchte, liess ich mir alle vorkommenden Krankheiten und Heilmethoden erklären. Natürlich kamen wir dabei auch auf die Geschwulstkrankheiten und daher unmittelbar auf den Krebs zu sprechen. Über eine ganz interessante Beobachtung konnte mir der Chefarzt in diesem Zusammenhange berichten. Dass es prozentual unter der schwarzen Bevölkerung des Landes nicht so viele Krebskranke gibt wie unter den Weissen, den sogenannten Europäern, verwunderte mich nicht, wohl aber die eigenartige Feststellung, dass bei den Bantus der Leberkrebs öfters als primäre, bei uns jedoch normalerweise als sekundäre Erscheinung auftritt. In der Regel wird bei uns die Krebsgeschwulst in irgendeinem Körperteil, im Darm, im Unterleib und bei den Frauen vormerklich in der Brust beobachtet. Durch Aussaat, Verschleppung oder nach Operationen kann sich der Krebs nachträglich auch in der Leber bemerkbar machen. Der Leberkrebs tritt bei uns also erst in zweiter Linie, gewissermassen im Endstadium der Erkrankung auf. Die Frage nach der Ursache dieses eigenartigen Unterschiedes beschäftigte uns nun lebhaft. Warum trat beim Bantu entgegengesetzt zu unseren Erfahrungen der Leberkrebs auf, bevor sich irgendeine andere Krebsgeschwulst im Körper gebildet hatte? Auch der Arzt stand vor einem Rätsel.

Vermutliche Ursachen

Ich selbst suchte nach einem Zusammenhang mit der Parasitenfrage. Frühere Beobachtungen kamen mir in den Sinn, denn ich wusste, dass bei den farbigen Eingeborenen in vielen Ländern die Verwurmung und die Infektion mit Amöben und allerlei anderen Parasiten ein weitverbreitetes Übel ist. Bekanntlich treiben die Parasiten ihr Unwesen nicht nur im Darm, sondern können durch den Gallenkanal, einige vielleicht auch auf dem Blutwege in die Leber gelangen. Dort entfalten sie sich wie im Darm und üben durch ihre Stoffwechselprodukte ständige Reizungen auf die Leberzellen aus.

Man weiss, dass stetige mechanische und chemische Reizungen der Zelle eine Hauptursache der Bildung von Krebszellen sind. Meine Überlegungen werden bestimmt auch dem erwähnten Arzt bei der Lösung der gestellten Frage behilflich sein können. Mein Vorschlag ist der, dass man die Krebsgebilde in der Leber eines verstorbenen Bantus untersuche. Finden sich bei dieser Untersuchung Parasitennester vor, dann mag man daraus den Schluss ziehen, dass dieser Umstand als Haupt- oder Mitursache bei der Bildung der Primäraffekte, die beim Bantu den Leberkrebs hervorrufen, in Betracht gezogen werden kann.

Besonders jene Darmparasiten, die in warmen Ländern vorkommen, können unserer Gesundheit sehr gefährlich werden. Diesem Gefahrenherd schenken wir immer noch zu wenig Aufmerksamkeit. Als ich vor einigen Wochen in Liberia weilte, besuchte ich dort einen meiner Freunde, von dem mir berichtet wurde, dass er schwer erkrankt sei. Sein Anblick war so eindrucksvoll, dass ich das zitronengelbe,